

# Zeitung für Gommern und Umgegend.

Die Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Feststellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei jedem freien Postamt und unteren Posten zum Preise von 1 2/3 Sgr. pro Quartalsbeitrag entgegengenommen.

und Umgegend.

Abonnements müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingekauft werden.  
Der Preis für die fünfzehntägige Beilage beträgt 10 Pf. für Familien von Offizieren werden 25 Pf. berechnet.

Die Redaktion verantwortl.: E. Reichenau, Gommern. Druck u. Verlag von E. Reichenau, Gommern.

Geschäftsstunden: Sonn. 7-12, Montag. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einleger die Verantwortlichkeit.

Ämtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat



und den königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Verdamm I und die benachbarten Kreise.

164.

Sonnabend, den 21. Oktober 1899.

XX. Jahrgang

## Kaiser Wilhelm II.

hat gestern in Gommern nach dem Stoppel-  
lauf des neuen Antischiffes „Kaiser Karl  
der Große“ bei dem in von der freien Stadt  
Gommern im Rathhause gegebenen Dinner  
folgenden Trübsinn ausgesprochen:

„Es gerührt mir zur h. sonderer Freude,  
an dem heutigen historischen Gedenktage wieder  
in Ihrer Mitte stehen zu können. Ich fühle  
Mich gleichsam erfrischt und neu gestärkt, so  
oft ich von den Wogen des frischen brüderlichen  
Lebens einer Heimatstadt umspült wird.“

Es ist ein feierlicher Akt, dem wir stehen  
beigehen, als wir ein neues Stück schwim-  
mender Welt fest des Vaterlandes seeligen  
Element übergeben konnten. Ein Jeder, der  
ihn mitgemacht, wird wohl von dem Ge-  
danken durchdrungen gewesen sein, daß das  
solche Schiff bald seinem Besten überge-  
ben werden könnte; wir bedürfen seiner dringend,  
und bitter noch ist uns eine starke deutsche Flotte.  
Sein Name erinnert uns an die erste glanz-  
volle Zeit des alten Reiches und seines  
mächtigen Seemächters.

Und auch in jene Zeit fällt der allererste  
Anfang Gommerns, was in der als Aus-  
gangspunkt der Missionstätigkeit im  
Nordsee des heutigen Kaiser.

Jetzt ist unser Vaterland durch Kaiser  
Wilhelm neu geehrt und in Begriff, sich nach  
außen hin heraus zu entfalten. Und gerade  
hier in mitten dieses mächtigen Handels-  
emporiums empfindet man die Fülle und  
Spannkraft, welche das deutsche Volk durch  
seine Geselhaftigkeit seinen Umräumungen  
zu verleihen im Stande ist. Aber auch hier  
weiß man es am höchsten zu schätzen, wie  
notwendig ein tragfähiger Schutz und die un-  
entbehrliche Stütze unserer Seestreitkräfte  
für unsere auswärtigen Interessen sind. Doch  
langsam nur greift das Geschick dieser im  
deutschen Vaterland Platz, das leider noch zu  
sehr seine Kräfte in fruchtlosen Parteinengen  
verzehrt. Mit tiefer Begehrnis habe ich be-  
obachtet zu müssen, wie langsam die Fortschritte  
das Interesse für politische Beziehungen im  
großen, weitverbreiteten Fragen unter den  
Südlichen gemacht hat.

## Im bösen Schein.

Roman von L. Gaidheim.

„Heber Arno's Gesicht leuchtete wieder ein  
Schatten. Frau Franzen sah es und schätzte, ihm  
beim Abgehen des Mantels helfend, weiter zu-  
„Wir wissen schon, daß die Schwadron des Herrn  
Leutnants nach G. kommt. Herr Hofrat hören  
es im Klub und freuten sich, daß nun der Herr  
Leutnant wieder bei uns wohnen könnte.“

„So? Er weiß es also schon?“ murmelte  
der Pflegerohn gedankenvoll. Das Unbehagen,  
einer unangenehmen Scene entgegenzutreten zu  
müssen, regte sich stärker denn je. Der Alte  
war fünfundsiebzig Jahre alt! Und nun kam  
er, ihn zu ärgern.“

Eine Minute später fand er vor dem Pfleger-  
vater, der in einem pelzgefütterten Schlafrock  
vor einem überreich bestickten Frischkäsestück  
im Sessel lehnte, Mißbilligen in jedem Zuge des  
klar geschnittenen Gesichts.

Arno erzählte.

„So verfallen hatte er sich den Alten nicht  
vorgestellt. Wie schloß hingegen ihm die sonst  
so vollen Wangen, wie schlüfferten seine Augen,  
und wo war die gesunde Röthe des Gesichts ge-  
blieben, die fast mit dem roten Wein mischte.  
Die starke Nase des alten Herrn, die durch  
ihre Farbe seine Freunde an einem guten Trank  
verriet, trat scharf hervor; das Rot war ein  
bläuliches geworden und ebenso das der genüß-  
lich vollen Lippen.“

„So wie er da saß mit dem fast ins Gelbe  
wandelnden Gesicht und dem geschrägten Blick,

bliden wir um uns her! Wie hat seit  
einigen Jahren die Welt ihr Antlitz ver-  
ändert! Alte Weltreiche vergehen, und neue  
sind im Entstehen begriffen. Nationen sind  
plötzlich im Gesichtskreis der Völker erschienen  
und treten in ihren Völkern ein, von denen  
kurz zuvor der Name noch unbekannt  
hätte. Ereignisse, welche unmaßlich wirken  
auf dem Gebiete internationaler Beziehungen  
sowohl wie auf dem Gebiete des national-  
ökonomischen Lebens der Völker, und die in  
alt in neuen Jahrhunderte zum Reifein brachten,  
vollziehen sich in wenigen Wochen.“

Dadurch sind die Aufgaben für unser  
deutsches Reich und Volk in mächtigem Um-  
fange geworden und erheischen für Reich und  
Meine Regierung ungewöhnliche und schwere  
Anstrengungen, die nur dann von Erfolg ge-  
kront sein können, wenn einheitlich und fest,  
den Parteien entgegen, die Deutschen  
unter uns stehen.“

Es muß dazu aber unser Volk sich ent-  
scheiden, Opfer zu bringen. Vor allem muß  
es ablegen seine Sucht, das Häßliche in immer  
schärfer nach ausprägenden Parteinrichtungen zu  
suchen. Es muß anhören, die Partei über das  
wohl des Ganzen zu stellen. Es muß  
jine alten Vorurtheile einbüßen, alle zum  
Gegensatz ungezügelter Kritik zu machen, und  
es muß vor den Grenzen Halt machen, die  
ihm seine eigenen, vielfachen Interessen zeigen.  
Denn gerade diese allen politischen Sünden-  
taten wie jesi hauer an unseren Seestreitkräften  
und unserer Flotte.“

Früher die Verklärung Mir in den ersten  
acht Jahren meiner Regierung trotz insän-  
dlichen Wiltens und Warnens nicht beherlich  
verweigert worden, wobei sogar Hohn und  
Spott Mir nicht erspart geblieben sind, wie  
anders würden wir dann anderen blühenden  
Paraden und unsere überreichen Interessen  
fordern können!

Doch Meine Hoffnungen, daß der Deutsche  
sich ermannen werde, sind noch nicht ge-  
schwunden. Denn groß und mächtig schlägt  
die Liebe in ihm zu seinem Vaterland. Das  
von jungen die Dolbereuer, die er heute noch  
auf Vergehören a. umst, und mit denen er

blic er sagen, ohne sonderliche Ueberlassung  
oder gar Freude über dies unerwartete Geschehen  
des Pflegerohnes.

Arno von Schiller begrüßte ihn, in dem  
heimlichen Schreden über die mit ihm vorge-  
gangene Veränderung, wohl herzlicher als ge-  
wöhnlich.

„Sein Dank war ein schneller, fallentartiger  
Blick, in dem die argwöhnliche Frage lag:  
Findest er mich krank?“

Arno kannte dies. Derselbe Mann, der  
unaufhörlich schalt auf das Leben und das  
Glaub, zum Leben verurteilt zu sein, der in  
allen Tonarten versichert, es sei nichts solch  
ein Pflanzwerk wie dies Erdenbaldern, der  
immer und immer nur das Schlimme, den  
Schmerz, die Niedrigkeit sah, nie irgend etwas,  
das es mehr und besseres kienende gebe, als  
das Persönliche, Gemeine, dieselbe Mann dachte  
um sein Leben und seine Gerichte mit beinahe  
finstlicher Mißbilligkeit.

„Was führt dich denn her? Ist's wegen  
der Dislozierung eurer Schwadron?“ fragte  
der Hofrat.

„Sein Pflegerohn meinte. „Ich habe mit  
dir einiges besprochen zu besprechen, lieber  
Alter!“

„Dach! ich mir!“ antwortete der alte Herr,  
und in seinen Nieren lag die Grängung: „Ich  
weiß schon: Welt, immer Welt!“

Inzwischen war Franzen mit einem Koubert  
für den Galt an den Tisch getreten. So mager  
und lüßig keine Frau ausjah, um so mehr glück  
der ihm wohlgeehrten, eckten kammernier mit  
der bistreinen Physiognomie, die alles zu wissen

auch das Andenken an die herrliche Galt  
des heute geborenen Kaisers in der Erinnerung  
mitnahm. Und in der That, einem wunder-  
vollen Bau hat Kaiser Friedrich mit seinem  
großen Vater und dessen großen Paladinen  
errichten helfen und uns als deutsches Reich  
hinterlassen. In herrlicher Pracht steht es da  
erhebt von unseren Vätern und bezeugen von  
unsern Diktatoren!

Nun wohl! Statt wie bisher in ödem  
Zank fast darüber zu stritten wie die englischen  
Kammern, die, die, die, die, die, die, die, die,  
aussehen oder eingerichtet werden sollen, möge  
unser Volk in idealer Begeisterung, wie die  
Deutscheren ausfordernd, seinem idealen zweiten  
Kaiser nachtreten und vor Allem an dem  
schönen Bau sich freuen und ihn schützen  
helfen!

Stolz auf seine Größe, bewußt seines  
inneren Wertes, einen jeden fremden Staat  
in seiner Entwicklung achtend, die Opfer, die  
seine Weltanschauung verlangt, mit Freuden  
bringend, dem Parteigang entgegen, einheit-  
lich und geschlossen hinter seinen Führer und  
seinem Kaiser stehend, so wird unser deutsches  
Volk auch der Dankstücken ihr großes Werk  
zum Wohle unserer Vaterlande fördern helfen.  
Das in Mein Wunsch zum heutigen Tage,  
mit dem ich Mein Glas erhebe auf das Wohl  
Gommerns.“

## Politische Rundschau.

England.

— London, 18. Okt. Der Erste Lord  
des Schatzes Balfour verlas im Unterhaus  
eine königliche Botschaft, die besagt, da der  
Zustand in Südafrika nach Ansicht der Königin  
der Parliamentsacte gemäß, als großer  
Vorfall zu betrachten sei, erachte es die Königin  
für angebracht, weitere Mittel für den  
Militärdienst zu beschaffen. Er glaube daher,  
dem Hause mittheilen zu sollen, daß die  
Königin im Begriff stehe, durch eine Pro-  
clamation die Einziehung der Miliz zu be-  
fehlen und die Militärgesetze über den Theil  
derselben, den die Königin für nötig erachtete,  
für den Verdienst einzuwenden. Die Ver-

faßt, dessen Vorbild er auf der Bühne ge-  
funden haben mochte.

Er war eigentlich kühler und härter ge-  
wesen, aber den letzten Wochen gab er längt in  
andere Hände: sein Herz bedurfte seiner, er  
wurde ihm täglich unbeschäftigter.

„Geschäfte?“ murmelte der Hofrat. „Da  
laß mich aber doch erst in Ruhe frischfischen!  
Franzen, meine Fische sind fast! Arno, greif  
zu! Ja, was du denkst! Meinst du denn, ich  
könne noch essen wie sonst? Keine Möglichkeit!  
Nein, keinen Fisch, gib mir den gebratenen  
Speck! Du bist wohl die Nacht durch ge-  
labert? Franzen, zum Ausdruck, so bringen Sie  
mit doch meinen Fuß! Da steht du's,  
Arno, der Kell wird alle Tage konvertiert! Ich  
bin froh, daß du wieder hierher kommst, es ist  
ein kühneres Vergnügen für einen alten  
Mann, so mit Nektaren sich behelfen zu  
müssen. Natürlich wohnst du hier, speisest mit  
mir! Vielleicht, daß ich dann wieder Appetit  
finde, jetzt ist es die reine Schmalzplatt, ich  
zu Tisch zu gehen.“

Und während der alte Mann so weiter  
gedruckte, ob er ein gutes Zeit gebratenen Speck,  
zwei Eier und ein haß bes Viehhack.

Franzen protestierte dann gegen ein weiteres  
Einkochen geduckerten Laß und wurde dar-  
über groß angefahren.

„Was Arno riet davon ab.“

„Auch ich mag, das will ich essen. Das  
Sungern und Dörben nicht zu gar nichts.  
Pflage und Unbehagen fällt ich doch den ganzen  
Tag, ob mit oder ohne Dikt!“

„Und dabei versuchte er in bekanntem Eigen-

thung der Hofschaff wurde auf Montag ver-  
lagert. — Die Einberufung der Milizen in der  
Größe von 135000 Mann und der Mi-  
litaristen in der Größe von 29961 Mann, die  
nur angeht einer Nationalgarde vor-  
sehen ist, ruft Befürchtung hervor, weil man  
Hilfssposten erwartet.

## Ratal.

— Lady Smith, 18. Oktober. Auf dem  
östlichen Kriegsschauplatz, vor Ladysmith, scheint  
die Lage unändert; die Buren führen be-  
festigte Lager, wenige Meilen um die Stadt  
herum auf, sei es, weil sie sich auf eine regel-  
rechte Belagerung einrichten, sei es, weil sie  
lediglich Rückendeckungen und eine Operations-  
basis mit besetzten Etappen schaffen wollen,  
auf die sie sich, sobald ihnen ein aberegender  
Freund entgegentritt, zurückziehen wollen, sich  
schrittweise vertheidigend. In gleicher Weise  
sind hinter diesen besetzten Lagern bei Acton  
Domes, Beleters Station u. s. w. weitere be-  
festigte Stellungen dieses der in den Frei-  
staat führenden Pässe geschaffen, während diese  
selbst und die sie deckenden Höhen mit Artillerie  
versehen sind. In ganz gleicher Weise hat  
General Soubert die Zugänge zum Transvaal  
geschützt und die Linie seines Vormarsches mit  
Deckungsbatterien versehen; diese Arbeiten er-  
halten auch zum Theil das ruhige, systematische  
und nicht überstürzte Vorgehen der Buren.  
Heute wird ein Buren-Corps südlich von  
Ladysmith signalisiert, das in der Nähe der  
Station Reit Herpe erschien, während ein  
anderes Commando am Sonntag früh Colenso,  
dort, wo der Tugelo-Fluß die Eisenbahn  
Ladysmith - Pietermaritzburg kreuzt; gesehen  
wurde, offenbar, um hier Ladysmith von jeder  
Bahnverbindung nach dem Süden und damit  
von der Möglichkeit abzuhängen, Ver-  
stärkungen heranzuziehen. — Die Wichtigkeit  
dieser Vermuthung erregt mittlerweile die  
Bestätigung durch die Meldung, daß die  
Obersten Botha und Kinnert die Bahnlinie  
zwischen Dundee und Jagers Drift thea-  
türlich unterbrochen haben. — Die Bewegung  
der Buren geht nach Süden, also immer  
weiter nach Natal hinein. Zu einem Zu-  
sammenstoß kam es weiter nicht.

„Ich mag! Gute Natur! Der alte Schmalz-  
mann ist neugierig! Wegen der bin ich ja ein  
Jüngling, und er ist, was er will und so viel  
er will!“ war die ärgerliche Antwort. „Ich  
werde mir mein bißchen Leben nicht durch das  
Gerübe der Menge verbittern lassen. Man hat  
ohnehin nichts mehr davon als das bißchen  
Speck und Trinken. Es ist schmerzhaft, alt zu  
werden! Warum kann der Mensch nicht ins  
Gras fallen, wenn's denn doch einmal sein  
muß, ohne vorher durch Geschred aller Art  
des Lebens alt zu werden. Miracle des Welt-  
eintrichtung das! Und da falet die Menge,  
d. h. die blödsinnige Menge, von der weilen  
und wunderbaren Schöpfung.“

So hörte er weiter.

Daswischen trate er dies und jenes und  
erzählte mit der bekannten heisigen Ironie  
irgende welche Neuigkeiten.

Trotz aller Unliebenswürdigkeiten lag aber  
in seinem Wesen ein auch heute für Arno un-  
bestimmtes etwas, das den Alten anziehend  
machte; zum Theil bestand dies in einer zeit-  
weise hervorbrechenden Wärme, deren er selbst  
sich schämte, und in einem leisen Anflug an  
einst erlösten Stummer, aber auch dies erlerte  
es nicht völlig, daß man dem wunderlichen  
Mann trotz allem gut sein mußte.

„Nun denn, hat er wohl zu Arno gesagt:  
„Das Schlimmste ist, wenn man die Herz hat,“

Labymith, 19. Okt. Die Drangeburen trieben am Mittwoch Vormittag die Cavallerie White auf der Straße von Acton Homers und der Befestigung mit Artilleriefeuer zurück, gleichzeitig Labymith füllte, weiches und nördlich enger umflossend, während die Transvaalburen Graven einfließen und mit den Drangeburen Verbindung suchten. Die Vorpostengefechte dauerten den ganzen Tag an. General White rief sich zu Schlocht am Donnerstag auf der ganzen Linie von Labymith-Graven.

**Britisch-Bethuanenland.**  
— Mafeking, 19. Okt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheinen sich entgegen anders lautender Meldung Mafeking und Kimberley noch immer zu halten. Der Berichterstatter des „Dahlie“ im Bethuanenland an der Westgrenze drückt sich über Delagoa aus, daß am Sonnabend der ganze Tag über bei Mafeking heftig gekämpft wurde. Unter dem Schutz eines Rauchgases bestanden britische Geschütze das Bahngelände aus. Der Panzerzug hielt lange ein heftiges Feuer aus Maximkanonen zurück, wogegen das Geschwader der Buren wirkungslos blieb. Gleichwohl wurde der Panzerzug einmal gezwungen, nach Mafeking zurückzukehren, erschien aber bald wieder, begleitet von britischen Truppen, worauf der Kampf kräftig erneuert wurde. Zwischenlangem eine Artillerieabteilung der Buren auf dem Kampfschauplatz an. Die Buren beunruhigten ihre Stellung gut. Eine Drahmelung der „Central News“ aus Capstadt vom Dienstag besagt mit der Versicherung, daß die Buren Mafeking und Kimberley umschlossen haben. Ein Panzerzug, der zur Erkundigung von Kimberley etwas südlich nach Spynepoort gefahren war, geriet mit den Buren die das Bahngelände zu zerstören verstanden, ins Gefecht. Die Artillerie der Buren feuerte 13 Granaten gegen den Zug, von denen aber keine traf. Der Zug rückte hierauf weiter vor und feuerte aus seinem Mörtelgeschütze. Die Buren erwiderten mit heftigem Geschwader, doch trafen nur wenige Kugeln den Zug. Fünf Buren und zwei Pferde wurden getötet, mehrere Buren wurden verwundet, auf englischer Seite war angeblich kein Verlust zu verzeichnen.

— Später jedoch müssen die Buren augenscheinlich doch Herrn der Situation geworden sein; denn nach nimmere offiziellen Meldungen, denen man als so bestimmt Glauben schenken darf, hat General Grogan am Montag, den 16. Oktober, die in Mafeking eingeschlossenen Frauen und Kinder auffordern lassen, die Stadt zu verlassen und nachmittags das Bombardement auf die Stadt eröffnet. Eine Erwiderung erfolgte nicht. General Grogan selbst meldete aus dem Hauptquartier der Buren an der Westgrenze, daß das Commando der Buren aus dem Marico District, bis Burnamans-Drift, ihre Vorstadt von Mafeking, vordringen sie, von wo aus die Artillerie das Bombardement auf Mafeking eröffnete. Um die Authentizität dieser Nachricht noch fester erscheinen zu lassen, mag hier noch das Telegramm des englischen Reichstages, General White, folgen, das er der Regierung in London telegraphisch meldete am Mittwoch, den 18. Oktober, über den Angriff der Buren siehe unmittelbar zuvor. Die Eroberung des besetzten Lagers haben Powell, bei Mafeking, sowie die Einschließung und das Bombardement Mafekings werden offiziell gemeldet. — Unverkünder befehligen die

Buren mittlerweile bereits die gesamte Westgrenze. Sie haben z. B. die Stadt Taungas, 40 Meilen südlich von Ryburg, besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Nur Kimberley scheint sich noch zu halten. Man meldet am Mittwoch: Kimberley und mit ihm Cecil Rhodes, der dort die Oberleitung der Verteidigung führt, sind eingeschlossen und seit Montag früh regelrecht belagert.

— Mafeking, 19. Okt. Das britische Lager bei Ramathlabama, nördlich von Mafeking, ist genommen und geplündert worden: Es gab einen heftigen Kampf. Viele Buren wurden und verwundet und getötet. Die „Bolskhem“ sagt, die Buren hätten überall Erfolge gehabt. Sie gibt zu, daß in den Gezeiten bei Mafeking 60 bis 70 Buren getötet seien.

**Cap-Colonie.**  
— Capstadt, 18. Okt. Die Lage der Engländer im Kampfe mit Transvaal gestaltet sich immer ungünstlicher. In den augenscheinlichen Misserfolgen bei Zusammenstößen mit den Buren stellen sich jetzt alle möglichen Anzeichen einer allgemeinen Erhebung der Cap-Colonie. — Die Regierung von Capstadt proclamierte im Norden der Cap-Colonie, wo die Erhebung der holländischen Farmer befristet wird, das Standrecht. Die Engländer zerstörten den 50 Meilen südlich von Kimberley gelegenen Brückenübergang von Hopetown, da die Farmer in dieser Gegend alle zum Afranderbund gehören, was bemerkt, daß die Engländer doch die Capburen sehr misstrauen. In Capstadt ist unter den Buren eine gewisse Unruhe bemerkbar, weil die Buren, namentlich im Norden von Natal, nicht schmeichlicher vorgehen. Die Engländer suchen, um eine vorläufige Erhebung der Capburen zu paralytisieren, die Sargaren an der Grenze des Drangegriffes und Transvaals aufzuwecken, anscheinend mit Erfolg. Wie ein meeres Privattelegramm aus Labymith meldet, sammelt der Swaahiländling Buurke einen Kriegszug, um die Buren anzugreifen. Die Buren haben bereits Ernst gemacht und die Drange-Buren hier und da angegriffen, ohne natürlich nennenswerte Erfolge zu erzielen. — Wie ängstlich die Engländer vor einem Ausbruche besorgt sind, illustriert auch die neueste Meldung, daß die Bannan der Cap-Colonie die Wälder und die Bahnhöfe bei Natal's Point auf der nach dem Drangegriff zulegenden Seite zerstört und die Station sodann gebrannt haben.

### Lokales und Provinzielles.

**Gommern, 20. Oktober.**  
— Zum Bereiche der hiesigen Stadtkernsprache und Einrichtung gehören außer dem selber schon von uns belangenen gesehen ferner folgende Orte (n. a. b. der Kreis eines gewöhnlichen einfachen Gesprächs dieses bemerkt): Alstedden 25, Alstengaborn 25, Bad Gehen 100, Badersleben 100, Bismarck (Brov. Sachsen) 100, Bodemum 100, Braunkrug 100, Gölleba 100, Gostwig (Anh.) 25, Grewitz 100, Grotzen (Ester) 100, Clausen 100, Delmenhorst 100, Dersenburg 100, Egelst 25, Eisenberg (S. Alt) 100, Eilsleben (Bez. Mag.) 25, Förderfeld 100, Gandersheim 25, Gerstfeld 100, Gesehst 100, Goldsch 100, Halenschen b. Berlin 100, Hadersleben 25, Harzgerode 100, Holzminde

100, Hornburg 100, Herzberg (Ester) 100, Jessen (Bez. Halle) 100, Jerzeheim 100, Jfenburg 100, Lauterberg (Sax.) 100, Lezte 100, Lichtenberg b. Berlin 100, Loburg 25, Loderburg 25, Mädeln (Bez. Halle) 100, Neuhaltensleben 25, Nagelst 25, Ragsburg 100, Roslau 25, Rößlich 100, Rossla (Sax.) 100, Rosleben 100, Rübeland 100, Senen 100, Schmiedeberg (Bez. Halle) 100, Schöppenstedt 100, Schwanebeck 25, Soltan (i. Hannover) 100, Schladen 100, Torgau 100, Viennenburg 100, Wölpke (Bro. Sach.) 25, Wallensied 100, Wiesen (Sax.) 100, Wögleben 25, Wolmirsdorf 25, Zafna 100.

— Die Klagerung der Hagenstraße dieses unglücklichen Schmerzensfindes unserer Stadt, über das sich schon so manchen Mannes Hebe in hellem Jorne ergossen — die Klagerung der Hagenstraße — Wir bitten ersucht nicht zu erschrecken! — Ist vom Justizminister ohne Angabe von Gründen bis auf Weiteres abgehört worden! Ohne Angabe von Gründen, obgleich die Nothwendigkeit der Klagerung sowohl von der Magdeburger vorgelegten Behörde, als auch von einem I. St. hier zweis Malig angewandten vortragenden Rath aus dem Justizministerium anerkannt und bestimmt wurde. Diesen Ausgang in der Angelegenheit, die nun seit langem schon die Gemüther beschäftigt und eine Erregung sondergleichen in der Bevölkerung namentlich der Hagenstraße getragen, hat man hier sicherlich nicht erwartet. Ueberdies, so weit man in der Bürgererschaft herumfragt, nicht es nur eine Stimme der Verurteilung über die einfach misserable Behandlung des Klagers in der Hagenstraße. Wir müssen wohl unsere Stadtbewohner trägt seine Schuld daran; wenn's doch ihr ginge, daß sie nicht überzeugt wäre in diesem Punkte schon längst Altschick geschaffen Aber der Justizminister verhält sich seiner Verpflichtung gegenüber ablehnend. Aber die irradicirbare Nothwendigkeit bleibt doch bestehen: die Hagenstraße muß unter allen Umständen über kurz oder lang gepflastert werden! Der Fiskus lehnt ferner Hand ohne Angabe von Gründen ab. An unserer Stadtbewohner liegt's nun auch mal, — sei venia verbo — einen harten Schidel zu setzen und einen Trumpf auszuspielen. Wir würden dazu raten, schon in der am nächsten Dienstag irgendein Stadtbewohner. — Verjaunung einen Dringlichkeitsantrag über diesen Punkt einzuwirken. Jedentfalls muß die Stadtbewohner: — Verammlung Stellung zu der Angelegenheit nehmen.

— Kollfuhmann's Gesindel, jene Pöbse, die von uns als ein Stück unwürdiger, wenn auch größter Komit, ein Stück echten Berlinerthums bezeichnet wurde, hat gestern trotz der wiederholten Nachreden des überaus harten Hauses doch ein schmerzliches Fiasko erleben müssen. Trotz der wiederholten Nachreden! Das klingt wie ein innerer Widerspruch! Aber Jene, die sich gestern, um eines laudenden Kaufes theilhaftig zu werden, in „Brandgoll fürchterliche Enge“ stellten, mögen sie nun die Sperrlichte geizt oder die letzten Stühchen gedrückt haben — Jene werden verurteilt, daß dieser Widerspruch nur insofern möglich, und man wird nicht erlaubt sein über andere abfällige Meinungen; denn sie ist der Ausdruck für das Gesammtenpöbeln. Wir sind durchaus nicht übel gekannt und

haben keineswegs den Nachlab der Gerechtigkeit oder auch der Nachlab verloren, wenn wir sagen, daß der „Kollfuhmann's Gesindel“ wenn er überall in der Art, wie gestern habe gegeben würde, wahrhaftig ein unglückliches Dasein führte und unseres vollen Erbarmens gewiß sein dürfte. Unser Lob von vorgestern daß unsere Gerechtigkeit-Gesellschaft gerade an dem Gebiete der Pöbse Thätiges leistet, kämpft nach diesen Worten ebenfalls zusammen. Wir müssen offen sein. Das was nicht der „Kollfuhmann's Gesindel“. Wer mit dem Inhalt der Pöbse nicht vertraut war, der vermochte sich in Folge der colossalen, war ein Drittel des ganzen Inhalts umfassen den Streichungen kein klares Bild von dem Zusammenhange, von dem Gang der Handlung, zu machen. Er lasie lediglich über die paar faulen Berliner Witze, die übrigens aus dem Zusammenhange gerissen, jämlich verdächtig wirkten. Die Direction mag uns glauben: Die Mabelpolaris, mag auch wieder darüber gelacht sein, thut's allein nicht. Ueber die Scene des dritten Actes, die allgemein sein. Anlang fand, wollen wir hier nicht viel Worte verlieren. Wir restituiren darauf täglich eine andere Meinung über die Realität wäre das Stück, wie es uns vorliegende gegeben worden, hätte es des Befalls Ähnlichkeit sein dürfen. Dieser Grund sowohl als auch die Rücksicht auf die guten Erfahrungen, die wir bisher mit den Darstellungen unserer Theater-Gesellschaft machten, liegen uns für die Pöbse empfehlend einstreifen. Die Pöbse scheint indessen doch nicht, wie die Aufführung der „resolventen Schafherde“ vermuten lassen dürfte, das richtige Maß für die Behauptung unserer schauspielerischen Kräfte zu sein; es ist besser, will uns bedanken, beim Lustspiel zu bleiben, in welchen Genre, wie wir gern anerkennen, unsere Theater-Gesellschaft recht hübsche Erfolge aufzuweisen hatte.

— Der Landwirthschaftliche Verein hält am Donnerstag, den 26. Okt. nachmittags 2 1/2 Uhr im „Deutschen Hause“ eine Verammlung ab, aus deren Tagesordnung wir namentlich das Referat des Herrn Tsalow über die Bestimmungen des Transvaalverordnungsgegesetzes hervorheben wollen.

— **Dornburg, 19. Okt.** Hier wird gegenwärtig der Saarlack. 58 Kinder liegen darnieder, darunter 24 schulpflichtige; 12 sind bereits gestorben. Die Schule wird vermuthlich in den nächsten Tagen wieder geschlossen werden.

— **Leipzig, 19. Okt.** Bei der Jagd auf Feldmark Neuhaus-Leipzig wurden am Montag geschossen: 4 Neze, 103 Hahn, 1 Fuchs, 1 Kaninchen, 8 Fasanen und 18 Hühner. — Im Goetrevier Arbus-Leipzig wurden erlegt am Montag: 1 Wildschwein, 1 Fuchs, 43 Hahn, 2 Kaninchen. Am Dienstag: 1 Wildschwein, 1 Neze, 2 Fische, 48 Hahn. Neze durften nicht abgeschossen werden.

**Magdeburg, 18. Oktober.** Ein Stadttheater werden für die nächste Woche einige Uebersetzungen vorbereitet. Herr Bertram wird mit seiner Gattin sein Gastspiel beginnen. Man berichtet darüber „Don Juan“, „Robert der Teufel“ und „Aneres vor“. In Klaffenensemble, das sich immer noch nicht ständig zusammensenden will, ist abnormale eine Veränderung eingetreten. Fräulein Otti Hey die zweite jugendliche Sängerin, hat den blauen Brief empfangen und daraufhin ihren Verlobungsabst weitzergiebt, weil den Magdeburgern nun in der großen, von tausend Dingen überfüllten Stube auf und ab.

Wäcker und Affenschränke, Statuetten und Bilden, Bilder, Musikinstrumente, Angeln, Zylinder, alles stand, hing und lag durchgehender, wie es die momentane Laune des alten Mannes im Laufe der Jahre angeordnet.

Der Pfleger sah nichts davon, er kannte ja das alles.

Endlich hatte er, von dem gereizten Alten mit höhnlichem Aufsatzen und hingeworfenen Worten geschädelt, seine Ruhe wiedergewonnen.

„Ich habe es genügt“, lieber Alter, daß du sehr böse werden wirst.“ Die Sache liegt indes lo, daß ich das Geld haben muß, und du wirst begreifen, daß ein Mann in die Lage kommen kann —

„Wie ein Fiel zu handeln? Es paßter, ja! Aber daß ich meine Zustimmung blindeg und dir das Geld geben sollte, das wirst du mir nicht zutrauen.“

„Ich kann verlangen, daß du mir nicht mit einem Schwanken ein Schreiben des Innegehaltens zumuthst! Ist der junge Mann und von neuem sollte sein heißes Blut auf.“

„Der Mann einziehen für andere!“ war die schärfte, vererbt de Mutter.

Dieses Uebermaß von Beleidigung gab dem Pfleger die Selbstbeherrschung wieder.

„Ich brauche das Geld bis übermorgen.“

„Wiltst du es etwa verlei an?“

„Nein, ägert.“ Dann sagte er langsam: „Ich kann darüber nicht sprechen.“

aber er wußte, der Pfleger hatte es, hatte ein warmes, liebesverlangendes Herz und neben so viel Stacheln und Dornen in seinem Wehen, daß nur die wichtigsten Glanzen wollten, er lehnte sich gar manches Mal nach einem warmen Gesicht, ließ anheben, die es gerade vor ihm sorgfältig zumischten, spöttliche Wäcker befrüchtend.

„Ingeniösen plauderten sie von der Regelung der Schwadron; dies interessierte den Hofrat am meisten und Anno merkte teils und freude, andernteils mit heimlichem Unbehagen, der Alte rechnete mehr auf seine Gesellschaft, als mit seinen dienstlichen Pflichten in Einklang stand, er war entschlossen annehmungsbedürftiger als früher.“

„Sie reden in der Stadt von nichts andern als von euch Jähren! Man denke nur! Wenn eine Schwadron der himmlischen Decescharen statt eurer einträte, es wäre nicht halb so schön. Ich weise, in jedem Wäckerchen werden euch Ehrenportien gebau; ich würde so gut und mache keine Lust! Ich möchte nicht, daß ich dich an ein „Gänseflein“ verlei!“

Dann aber kam doch die Zeit, wo die Verhandlungshunde, auf die der Alte hielt, auch darüber war, und nur trat wieder der arge-wöhnliche Ausdruck in seine Augen.

„So komm also“, erhob er sich, „und laß mich wissen, was mir die Ehre dieses unerwarteten Besuchs verhofft, mein Vieher!“

Wißt wohl mal wieder umhauen. Na, ja, ich sagte es ja! Der Krieg rechtferligt die Freunde am Kriegeshandwerk; jetzt aber, wo es nur gilt,

die Pferde zu bewegen und Nekruten einzureiten, da kriegt du es satt!“

Von seinem „Sohne“ gefolgt, war er aus dem Feindhüde in seine Arbeits- und Wohnstube getreten, ließ sich schwer und mit einer Miene, welche das Stillhalten der Verzweiflung sehr demüthlich und abschüchtlend auf dem idar gezeichneten Gesicht zur Schau trug, in seinen lehrerbeflagerten Nehmsahl am Schreibtisch nieder, legte den linken Arm auf die Platte und tippte in zahlreichen Wiederholungen rath und rathsel mit dem Finger darauf.

Anno von Schiltar kannte dieses Zeichen gereizter Ungeduld. Er fühlte sich unbehaglich und unfröhlich gegenüber des Alten Jurat vor einem drohenden Nezer, und doch mußte er reden, er kannte es ihm nicht erlernen.

„Als nachthaltig umhauen!“ wiederholte der Hofrat schon zornig, „es ist hin das dritte Mal! Steht wohl eine Art Faust in dem jungen Herrn?“

„Nein, Alter, du irrst. Ich bin als Soldat so befristet, wie ich es als Einweilt nie gewesen.“

„Das sagtest du auch, als du von der Medizin auf die Jurisprudenz übertrugst.“

„Ja, Vater, wenn man unbehagen liegt und sich herumwirft, meint man in der Regel, nun gehe es besser!“

„Na einet! Geld genug hat das Kerpferbruderpielen gefolgt, nicht weniger das Soldatenpielen. Von diesem Geld ist nicht viel mehr da, und ich habe keine Lust, mein mühsam Erarbeitetes zum Fenster hinauszuwerfen!“

Mühsam Erarbeitetes! Es sang geradezu lächerlich; er meinte es aber ganz ernsthaft. Wenn

er seine Jähren in den letzten Jahren nie aufgebracht, das nannte er einfach „Jahren.“

„Und doch muß ich wieder Geld haben, Alter!“ hatte Anno zornig gesagt.

„Wievil?“ Der Hofrat ärgerte sich schon. Anno nannte eine sehr hohe Summe.

„Ist du verdrückt? Das ist ja ein Kapital. Du hast kaum noch mehr.“

„Das weiß ich, Vater, ärgere dich nicht, bitte!“

„Wergan? Wiltend ärgere ich mich! Wiltst du denn nie herten lernen? Wer was recht ich? Derwacht kannst du das Geld nicht haben! Also Spiel? Hast du mir nicht versprochen, nicht zu spielen?“

„Verprochen und gehalten. Die Kameraden wissen, ich rühre keine Karte an!“

„So ist's ein Weib?“

„Nein, Alter! Aber ich bitte, frage nicht!“

„Na, du, hal! Das ist doch zu naiv! Frage nicht! Ich soll nicht fragen, wohnen er mit dem Meck eines Geldes will. Zum Fenster raus, ich sag's ja! Aber man darf doch am Ende wissen, wozu?“

„Nein, lieber Alter, diesmal darfst du es nicht wissen!“

„Nicht wissen? Dann muß es etwas verdammt Schönes sein!“

„Stiß zu herten Worten!“ rief zornig aufstehend der Hofrat, und eine dunkle Falt überzog sein Gesicht.

„Meine Wehen verdammt ich schon, wenn nur du dein T-un verdammt können!“ schrie der Hofrat erdelt.

Anno ging, seine Heftigkeit niederarbeitend,



